



Kontrollierte Vokabulare und Norm- daten als Werkzeuge für historisch arbeitende Geisteswissenschaften – Nutzungsszenarien und Bestands- aufnahme (R 4.3.3)

**Version 10.06.2015
Cluster 4
Verantwortlicher Partner IEG**

DARIAH-DE Aufbau von Forschungsinfrastrukturen für die e-Humanities

Dieses Forschungs- und Entwicklungsprojekt wird / wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), Förderkennzeichen 01UG1110A bis N, gefördert und vom Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (PT-DLR) betreut.

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Projekt: DARIAH-DE: Aufbau von Forschungsinfrastrukturen für die e-Humanities

BMBF Förderkennzeichen: 01UG1110A bis N

Laufzeit: März 2011 bis Februar 2016

Dokumentstatus: final

Verfügbarkeit: öffentlich

Autoren:

Anna Aurast, IEG

Michael Piotrowski, IEG

Revisionsverlauf:

Datum	Autor	Kommentare
27.05.2015	Anna Aurast	Text- und Bibliographieergänzungen, Abbildungsverzeichnis, Vereinheitlichung des Inhaltsverzeichnisses
10.06.2015	Anna Aurast	Tippfehler beseitigt, Literaturverzeichnis vervollständigt

Inhaltsverzeichnis:

Kontrollierte Vokabulare und Normdaten als Werkzeuge für historisch arbeitende Geisteswissenschaften – Nutzungsszenarien und Bestandsaufnahme (R 4.3.3)	1
DARIAH-DE	1
1 Nutzungsszenarien für kontrollierte Vokabulare in historisch arbeitenden Geisteswissenschaften	4
1.1 Einleitung	4
1.2 Beispiele für Normdatensätze und ihre Anwendung in den historisch arbeitenden Geisteswissenschaften.....	6
1.2.1 Normdaten für Zisterzienserklöster: Ordnungsnummer nach Janauschek .	6
1.2.2 Normdaten für historische Ereignisse.....	7
1.2.3 Normdaten für historische Staaten und Territorien	8
1.3 Beispiele für kontrollierte Vokabulare und ihre Nutzung in historisch arbeitenden Geisteswissenschaften.....	9
1.3.1 Weaver Poets	9
1.3.2 Religionszugehörigkeit im Mittelalter und in der frühen Neuzeit	9
1.3.2.1 Bibliographie	10
1.3.3 Dienstgrade und Rangordnungen.....	11
1.3.4 Schiffstypen.....	11
1.3.4.1 Bibliographie	12
1.3.5 Fortifikationstypen	12
1.3.6 Gerichtstypen	13
1.3.6.1 Bibliographie	13
1.3.7 Diplomatie, Editorik.....	13
1.3.7.1 Bibliographie	14
2 Bestandsaufnahme von kontrollierten Vokabularen in den Geschichts- und Kulturwissenschaften	14
2.1 Kontrollierte Vokabulare zur Beschreibung historischer Personen	14
2.1.1 Einleitung.....	14
2.1.2 Bestandsaufnahme von vorhandenen kontrollierten Vokabularen	16
2.1.2.1 Berufsbezeichnungen	16
2.1.2.1.1 Internetfunde mit Defiziten	17
2.1.2.1.2 Zeitgenössische Quellen.....	17
2.1.2.1.3 Bibliographie	18
2.1.2.2 Ämter	18
2.1.2.2.1 Bibliographie	19
2.1.2.3 (Militärische) Dienstgrade	19
2.1.2.3.1 Bibliographie	19
2.1.2.4 Rangordnungen	20

2.1.2.4.1 Bibliographie	20
2.1.2.5 Lebensstufen	21
2.1.2.5.1 Bibliographie	21
2.2 Kontrollierte Vokabulare zur Beschreibung historischer Orte	21
2.2.1 Einleitung.....	21
2.2.2 Bestandsaufnahme.....	23
2.2.2.1 TGN – The Getty Thesaurus of Geographic Names	23
2.2.2.2 GeoNames.....	24
2.2.2.3 GND, Unterkategorie Geografika	25
3 Fazit.....	25
4 Literaturverzeichnis	27
5 Abbildungsverzeichnis.....	32

1 Nutzungsszenarien für kontrollierte Vokabulare in historisch arbeitenden Geisteswissenschaften

Der vorliegende Report befasst sich im ersten Kapitel mit den Anwendungsszenarien für Normdaten und kontrollierte Vokabulare in geisteswissenschaftlicher Forschung, die sich mit historischen Fragen beschäftigt. Im zweiten Kapitel wird eine Bestandsaufnahme von bereits vorhandenen Vokabularen dokumentiert, die entweder von HistorikerInnen und anderen WissenschaftlerInnen, die in der Geschichtswissenschaft verwandten Wissenschaftszweigen forschen, erarbeitet wurden oder zumindest von solchen WissenschaftlerInnen als brauchbare Instrumente für historische Forschung verwendet werden, obwohl sie ursprünglich nicht für die Zwecke historischer Forschung entstanden sind. Das Ziel des Reports ist es, auf bestehende Probleme und Desiderate hinzuweisen, die sich bei einer Auseinandersetzung mit Normdaten und kontrollierten Vokabularen als potentielle Forschungsinstrumente in den historisch arbeitenden Geisteswissenschaften ergeben. Dabei werden wir sehen, dass in diesem Bereich immer noch großer Handlungsbedarf besteht und dass die derzeitige Situation hinsichtlich kontrollierter Vokabulare in den Geisteswissenschaften, quantitativ und qualitativ betrachtet, noch nicht zufriedenstellend ist.

1.1 Einleitung

Im ersten Teil des vorliegenden Reports stellen wir Nutzungsszenarien für Normdaten und kontrollierte Vokabulare in den historisch arbeitenden Wissenschaften zusammen, um Verwendungsbereiche und Einsatzmöglichkeiten und die sich daraus ergebenden Anforderungen an kontrollierte Vokabulare und Normdaten speziell für diesen Zweig der Geisteswissenschaften beispielhaft darzustellen. In diesem Kapitel geht es *nicht* darum, einen Überblick über vorhandene Normdateien und Vokabulare zu geben. Eine Bestandsaufnahme über existierende kontrollierte Vokabulare für historisch arbeitende GeisteswissenschaftlerInnen wird im zweiten Kapitel dieses Reports präsentiert, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Bevor wir einige Beispiele für die Nutzung von Normdaten und kontrollierten Vokabularen im Kontext historischer Forschung auflisten und erläutern, soll jedoch zunächst die Frage geklärt werden, was Normdaten und kontrollierte Vokabulare genau genommen sind.

Normdaten sind normierte Bezeichnungen zur Verwendung als Schlagwörter (Deskriptoren) in einer Dokumentation und ermöglichen eine eindeutige und einheitliche Zuordnung und Identifikation von Personen(namen), Geografika, Sachschlagwörtern, Körperschaften, Werktiteln etc. Zusätzlich werden Normdaten sogenannten Identifikatoren (ID) (meist in Form von Codes aus Ziffern oder alphanumerischen Zeichen) zugeordnet. Ein Normdatenverzeichnis ist eine Normdatei. Zu den bekannten Normdateien zählt die GND (Gemeinsame Normdatei)¹, die von der Deutschen Nationalbibliothek betreut wird. Die GND wurde zwischen 2009 und 2012 entwickelt und ist das Ergebnis einer Zusammenführung von bisher einzeln geführten Normdateien wie der GKD (Gemeinsame Körperschaftsdatei), PND (Personennamendatei) und SWD (Schlagwortnormdatei) sowie der DMA-EST-Datei (Einheitssachtitel-Datei des Deutschen Musikarchivs). Dabei wurde ein gemeinsames Datenformat entwickelt und die bis dahin unterschiedlichen Regelwerke der Normdateien vereinheitlicht.

Kontrollierte Vokabulare sind Sammlungen von Termen, die nach festgelegten Regeln bearbeitet wurden, um die Mehrdeutigkeiten der natürlichen Sprache zu reduzieren. Kontrollierte Vokabulare zeigen einen unterschiedlichen Grad der Strukturierung auf. Einfache Schlagwortlisten sind nur alphabetisch sortiert und haben darüber hinaus keine weitere Strukturierung. Dagegen bilden Begriffssysteme wie Taxonomien, Klassifikationen und Thesauri durch ihre Begriffsrelationen zunehmend komplexere, netzartige Strukturen aus.

Kontrollierte Vokabulare werden traditionell vor allem für die inhaltliche Erschließung von Dokumenten jeder Art eingesetzt. Sie

- ermöglichen eine konsistente Indexierung
- verbessern die Wiederauffindbarkeit von Dokumenten
- helfen bei der Präzisierung der Recherche
- dienen der Verständigung über die Inhalte einer Domäne
- unterstützen die Interoperabilität.²

Dies gilt sinngemäß auch für Forschungsdaten. Als Beispiel könnte man eine Datenbank mit Personen nehmen. Wenn Attribute wie z. B. Beruf oder Geburtsort wohldefinierte Wertebereiche haben – nämlich Identifikatoren aus einer Normdatei oder Terme aus einem kontrollierten Vokabular –, können diese Attribute genutzt werden, um Personen oder Personengruppen *zuverlässig* und *automatisch* nach bestimmten Kriterien zu identifizieren und dann weiter zu verarbeiten. Wenn aber bei der Angabe des Geburtsorts keine Normdatei zum Einsatz kommt, können Fragen wie z. B. nach Personen, die in Straßburg im Elsass geboren wurden, nicht mit Sicherheit (automatisch) beantwortet werden. Zum einen gibt es verschiedene Orte, die „Straßburg“ heißen; eine Suche nach der Zeichenkette `Straßburg` könnte zwar Treffer liefern, es wäre aber nicht klar, auf *welchen* Ort dieses Namens sich die gefundenen Datensätze tatsächlich beziehen. Zum anderen würden Datensätze nicht gefunden, die sich zwar auf den gesuchten Ort beziehen, aber eine andere Bezeichnung verwenden.

¹ Brigitte Wiechmann, Die Gemeinsame Normdatei (GND) (http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd_node.html [10.06.2015]).

² Ulrike Spree, Was sind kontrollierte Vokabulare? (<http://www.bui.haw-hamburg.de/pers/ulrike.spree/remind/vokabulare.htm> [10.06.2015]).

den (z. B. „Strasbourg“). Es ist also nicht bekannt, ob die Suchergebnisse relevant und vollständig sind. Damit ist auch eine weitere Verarbeitung wie eine Kartendarstellung nicht möglich. Durch die Verwendung einer Normdatei wie der GND und der entsprechenden Kodierung von Geburtsorten (Straßburg im Elsass würde dann einheitlich durch die GND-Nummer 4057878-1³ kodiert werden), werden nicht nur diese Probleme vermieden, sondern es eröffnet sich neu die zusätzliche Möglichkeit, automatisch Verknüpfung zu anderen Datensätzen herzustellen.

1.2 Beispiele für Normdatensätze und ihre Anwendung in den historisch arbeitenden Geisteswissenschaften

1.2.1 Normdaten für Zisterzienserklöster: Ordnungsnummer nach Janauschek

Der österreichische Kirchenhistoriker Leopold Janauschek⁴ erarbeitete in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s ein Werk, in dem er alle männlichen Zisterzienserklöster in einem numerischen Ordnungssystem erfasste.⁵ Die sogenannte *Ordnungsnummer nach Janauschek* ist als Bezugssystem in der Zisterzienserforschung ein allgemeiner Standard. Die Zahlen (1–742) bilden gleichzeitig die chronologische Abfolge der Gründungen der Klöster ab. Nummer 1 steht für das Ursprungskloster Citeaux (gegründet im Jahre 1098). Die vier zisterziensischen Primarabteien, d. h. die vier ersten Tochterklöster des Ursprungsklosters Citeaux, haben folgende Ordnungsnummer:

- Ordnungsnummer 2: La Ferté⁶ (gegründet 1113)
- Ordnungsnummer 3: Pontigny⁷ (gegründet 1114)
- Ordnungsnummer 4: Clairvaux⁸ (gegründet 1115)
- Ordnungsnummer 5: Morimond⁹ (gegründet 1115).

Die Ordnungsnummern nach Janauschek sind ein eigenständiger Normdatensatz, der von historisch arbeitenden GeisteswissenschaftlerInnen in ihrer Forschungsarbeit benutzt werden kann. Die Ordnungsnummern ermöglichen es ForscherInnen, die sich mit der Geschichte des Zisterzienserordens, beispielsweise mit der Organisationsstruktur der Kongregation, befassen, die jeweilige zisterziensische Klostergründung eindeutig zu identifizieren. Die Nummern, die für die jeweilige Gründung stehen, können gerade bei Forschungsfragen, die mit großen Datenmengen zu tun haben, effektiv eingesetzt werden, da sie lange Eingabetexte (in Datenbanken etc.) unnötig machen.

³ GND-Datensatz Straßburg
(<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=idn%3D04057878X> [10.06.2015]).

⁴ Art. Leopold Janauschek (http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_Janauschek [10.06.2015]).

⁵ Leopold Janauschek, *Originum Cisterciensium* Bd. 1, Wien 1877 (ND Ridgewood, N.J. 1964). Janauschek plante, Zisterzienserinnenklöster in einem zweiten Band erfassen, doch er starb, bevor er sein Werk abschließen konnte.

⁶ Art. Kloster La Ferté (http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_La_Fert%C3%A9 [10.06.2015]).

⁷ Art. Kloster Pontigny (http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Pontigny [10.06.2015]).

⁸ Art. Kloster Clairvaux (http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Clairvaux [10.06.2015]).

⁹ Art. Kloster Morimond (http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Morimond [10.06.2015]).

Die *Ordnungsnummer nach Janauschek* wird auch in der Wikipedia bei Einträgen zu Zisterzienserklöstern verwendet (in der Infobox, siehe z. B. den Eintrag zu Clairvaux); bislang liegt sie aber nicht als maschinenlesbarer Normdatensatz (z. B. in SKOS) vor.

1.2.2 Normdaten für historische Ereignisse

Zur Verbesserung der Forschungsarbeit in den historisch arbeitenden Wissenschaften wäre eine Normdatei für historische Ereignisse von Vorteil, um z. B. Personen, Orte oder Dokumente mit Ereignissen verknüpfen zu können. Als Beispiel für Ereignisse, die insbesondere für die Forschung des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte in Mainz von Bedeutung sind, können Schlachten und – komplementär dazu – Friedensschlüsse¹⁰ genannt werden, doch auch zahlreiche weitere Ereignistypen wären denkbar. Schlachten (aber auch Kriege) werden nämlich je nach Perspektive der historischen Tradition unterschiedlich benannt, ausgewertet und gedeutet. So wird die Schlacht zwischen dem Deutschen Orden und dem polnischen König Władysław II. Jagiełło (zusammen mit dem Großfürsten von Litauen, Vytautas) im Jahre 1410 in der deutschen Historiographie „Schlacht bei Tannenberg“¹¹ bezeichnet, in der polnischen „Schlacht bei Grunwald“ und in der litauischen „Schlacht von Žalgiris“. Während sie zum Nationalmythos in Polen wurde und zum Vytautas-Mythos in Litauen beitrug, geriet sie in der modernen deutschen Historiographie weitgehend aus dem Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Vollkommen wird die Verwirrung um die „Schlacht bei Tannenberg“, wenn man die gleichnamige Schlacht des Ersten Weltkriegs hinzuzieht,¹² die zwar an einem anderen Ort stattfand, deren Name aber auf die Schlacht von 1410 Bezug nimmt. Eine normierte Verschlagwortung der einzelnen Ereignisse würde dieser Nomenklatur- und Deutungsvielfalt eine Ordnung geben und helfen, Forschungsdaten aus unterschiedlichen Projekten und Ländern auszutauschen und nachzunutzen.

Man könnte an dieser Stelle einwenden, dass es bereits einen ersten Ansatzpunkt zur Verschlagwortung von Ereignissen durchaus gibt: Die GND enthält historische Ereignisse (Typ „Historisches Einzelereignis“, Entitätencode „sih“), die zum größten Teil aus der Schlagwortnormdatei (SWD) übernommen wurden. Der Schlacht von 1410 ist beispielsweise die GND-Nummer 4184406-3¹³ zugeordnet, während die Schlacht von 1914 die GND-Nummer 4184408-7¹⁴ hat. Für den Einsatz in der historischen Forschung ist dieser Teil der GND zum jetzigen Zeitpunkt jedoch nur bedingt geeignet, da sie ursprünglich für einen anderen, sehr speziellen Zweck entwickelt wurde, nämlich zur Verschlagwortung von Veröffentlichungen. Die Granularität, Abdeckung und Struktur leiten sich daher aus dieser Anwendung ab und sind zumin-

¹⁰ Siehe z. B. Europäische Friedensverträge der Vormoderne online (<http://www.ieg-friedensvertraege.de/> [10.06.2015]).

¹¹ Art. Schlacht bei Tannenberg (1410) ([http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Tannenberg_\(1410\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Tannenberg_(1410)) [10.06.2015]).

¹² Art. Schlacht bei Tannenberg (1914) ([http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Tannenberg_\(1914\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Tannenberg_(1914)) [10.06.2015]).

¹³ GND-Datensatz Schlacht bei Tannenberg <1410> (<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=idn%3D041844068> [10.06.2015]).

¹⁴ GND-Datensatz Schlacht bei Tannenberg <1914> (<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=idn%3D041844084> [10.06.2015]).

dest nicht für andere Anwendungen konzipiert. Zudem sind historische Einzelereignisse in der GND nur teilweise mit anderen Schlagwortnormdateien (z. B. LCSH, RAMEAU) verknüpft und bilden keinen Bestandteil von VIAF. In den GND-Anwendungsbestimmungen AWB-R01-sih wird eingeräumt: „Historische Einzelereignisse wurden in der Migration [von der SWD in die GND] nur unzureichend umgesetzt“¹⁵. Bei der Konzeption einer Normdatei für historische Ereignisse müssten die GND und andere Schlagwortnormdateien jedoch auf jeden Fall berücksichtigt werden.

1.2.3 Normdaten für historische Staaten und Territorien

Wie historische Ereignisse sind auch historische Staaten und Territorien für die historische Forschung in den Geisteswissenschaften von elementarer Bedeutung. Gerade bei Ländern, Staaten oder Territorien, die zwar in der Vergangenheit als politische Einheiten existierten und womöglich die (Welt-)geschichte prägten, gegenwärtig aber nicht mehr bestehen, ist die Gefahr groß, dass sie in der Forschung fälschlich benannt oder identifiziert werden, weil durch das Fehlen von eindeutigen Codes als Normdaten keine eindeutige Identifikation möglich ist. Die weithin bekannten ISO-3166-1-Codes decken nur aktuelle Staaten ab, ISO 3166-3 („Code für früher gebräuchliche Ländernamen“) verzeichnet nur Änderungen in der Kodierung seit 1974. Einen ersten Schritt in Richtung eines Codes für historische Staaten stellt die französische Norm AFNOR XP Z44-002 „Code pour la représentation des noms de pays historiques“¹⁶ dar. Das Dokument behandelt ausdrücklich keine gegenwärtig existierenden Staaten, sondern bezieht sich auf historische, nicht mehr existente politische Einheiten. Der Zeitraum, den die Kodierung umfasst, ist, historisch gesehen, nicht besonders umfangreich – es behandelt lediglich die Zeit zwischen 1815 (Wiener Kongress) und 1997 (letzteres ist der Zeitpunkt der Publikation der Norm). Jedes einzelne historische Land wurde in dem Dokument mit einem fünfgliedrigen Buchstabencode als Identifikator versehen. Neben dem Namen des Landes und seinem ID-Code enthält ein Eintrag das Gründungs- und Auflösungsdatum sowie eine kurze Beschreibung des Territoriums. Zur Illustration hier ein Ausschnitt aus der Norm:

Tableau B.2 : L'Allemagne

Nom de pays historique	Codet	Début	Fin	Remarques
Germanique, Confédération	GERXC*	1815	1866	Confédération de 39 États en 1915. Dissolution en 1866.
Allemagne du Nord	NDEXN*	1866	1871	Confédération de 17 États en 1866. Dissolution en 1871.
Prusse	PRUZE		1871	Royaume indépendant. Partie de l'Empire allemand en 1871.
Hohenzollern-Echingen	HOEZN		1849	Principauté rattachée à la Prusse en 1849.

Abbildung 1.1 Historische Ländercodes nach AFNOR XP Z44-002 – Beispiel deutsche Länder

Als potenzielle Nutzungsszenarien der Norm werden in erster Linie Dokumentation, (Archiv-)recherche und Museumskunde anvisiert. Die Norm AFNOR XP Z44-002 ist

¹⁵ Anwendungsbestimmungen zu Übergangsregeln für RSWK-spezifische Sachverhalte (<https://wiki.dnb.de/pages/viewpage.action?pageId=57901159> [10.06.2015]).

¹⁶ AFNOR boutique Éditions (<http://www.boutique.afnor.org/norme/xp-z44-002/code-pour-la-representation-des-noms-de-pays-historiques/article/748631/fa046190> [10.06.2015]).

das bislang einzige publizierte Code-Dokument dieser Art, dem weitere folgen sollten, um historische Forschungsarbeit im Bereich historischer Staatlichkeit und politischer Entitäten zu unterstützen, indem eine eindeutige und maschinell lesbare Kodierung für historische politische Einheiten zur Verfügung gestellt wird.

1.3 Beispiele für kontrollierte Vokabulare und ihre Nutzung in historisch arbeitenden Geisteswissenschaften

1.3.1 Weaver Poets

Im ausgehenden 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jh.s kamen in Großbritannien die sog. *Weaver Poets* auf. Mit dieser Bezeichnung werden in der Fachwelt männliche Textilarbeiter benannt, die in der britischen Textilindustrie beschäftigt waren und die neben ihrer Arbeit Gedichte in ihrer Vernakularsprache schrieben und veröffentlichten. Meist handelte es sich bei den *Weaver Poets* um Schotten, die nach Nordirland ausgewandert waren und die Gedichte in Scots bzw. Ulster-Scots verfassten.

Möchte man die *Weaver Poets* von Ulster historisch untersuchen und ihren sozialen Hintergrund, ihren Status, die ökonomischen Verhältnisse usw. analysieren, ist es hilfreich, die Arbeiter auch nach ihren Berufen zu klassifizieren. Für diese Art von Klassifikation ist es unentbehrlich, ein kontrolliertes Vokabular der Berufe, Tätigkeiten und Arbeitsfelder in der (britischen) Textilindustrie jener Zeit aufzustellen. Nur so können die einzelnen Personen eindeutig nach Arbeitsbezeichnungen kategorisiert und systematisiert werden. Wichtig ist hier auch festzustellen, welcher Granularitätsgrad in dem aufzustellenden kontrollierten Vokabular der Tätigkeiten wünschenswert und sinnvoll ist. Ist die Granularität zu grob, können kaum präzise Unterschiede zwischen den verschiedenen Webertätigkeiten der Dichter festgemacht werden. Ist die Granularität zu fein, wird das Vokabular zu groß und unübersichtlich und damit womöglich nicht mehr konsistent oder interoperabel.¹⁷

1.3.2 Religionszugehörigkeit im Mittelalter und in der frühen Neuzeit

Das Mittelalter gilt als das Zeitalter der Religion und der (im Abendland: katholischen) Kirche. Die jeweilige religiöse Zugehörigkeit bzw. Identität war für die mittelalterlichen Zeitgenossen existentiell. Betrachtet und sammelt man nun als ForscherIn die Einstellungen der christlichen Historiographen gegenüber nicht-katholischen Andersgläubigen, wie sie in den überlieferten Texten aufzufinden sind, kommt eine große Datenmenge zusammen, die systematisiert und klassifiziert werden muss, um sie anschließend in einer Datenbank sinnvoll unterzubringen und je nach Fragestellung abrufen zu können. Neben den Anhängern der *christlich-katholischen* Religion existierten im Mittelalter auch Anhänger *anderer* Religionen, die als Nicht-Christen oder als Nicht-Katholiken von den katholischen Christen wahrgenommen wurden. Zu ihnen zählten Juden, Moslems, Heiden, orthodoxe Christen, orientalisch-orthodoxe

¹⁷ Siehe dazu auch den Blogpost: What does a haberdasher really do? Creating a controlled vocabulary for LCPO (<https://lcpoets.wordpress.com/2013/06/28/what-does-a-haberdasher-really-do-or-creating-a-controlled-vocabulary-for-lcpo/> [10.06.2015]).

Christen, Häretiker u. v. a. Die katholischen Christen hatten ein begrenztes Set an Bezeichnungen für die Anhänger anderer Religionen, die sie, aus der modernen Perspektive betrachtet, zum Teil recht willkürlich einsetzten. Erforscht man die Einstellungen der katholischen Christen gegenüber Andersgläubigen, bedürfen diese verallgemeinernden Bezeichnungen einer Präzisierung und Strukturierung, um an die darunter liegenden Begriffe herankommen und so die religiöse Realität jener Zeit adäquat abbilden zu können. Das Beispiel „Heide“ zeigt das deutlich: Anhänger einer polytheistischen Naturreligion wie die Normannen (Wikinger) waren nicht den Muslimen gleich, beide Gruppen wurden aber von katholischen Christen als „Heiden“ wahrgenommen und bezeichnet (zumindest von einigen christlichen Autoren). Die gleiche Bezeichnung wurde also für zwei verschiedene Begriffe benutzt. Um diese Bezeichnungs- und Deutungsproblematik zu lösen, muss ein kontrolliertes Vokabular aller Religionsausrichtungen erarbeitet werden, um so die einzelnen Aussagen der mittelalterlichen katholischen Autoren über andere Religionen und ihre Anhänger präziser zuordnen und systematisch untersuchen zu können.¹⁸

Auch in der frühen Neuzeit war Religionszugehörigkeit für die Zeitgenossen von grundlegender Bedeutung. Nach der Abspaltung und Herausbildung der protestantischen Konfessionen kamen zu den im Mittelalter bekannten Ausprägungen weitere Klassen und Kategorien von Religionsarten hinzu. In einem Forschungsvorhaben, das sich z. B. mit der regionalen oder gar „internationalen“ Ausbreitung der verschiedenen protestantischen Religionsgruppen befasst, ist es wichtig, zunächst die einzelnen Konfessionen in einem kontrolliertem Vokabular oder in einem hierarchisch strukturiertem Thesaurus zu systematisieren, um so die verschiedenen Religionsanhänger eindeutig bestimmen zu können. An diesen Ansatz können anschließend viele weitere Forschungsfragen anknüpfen.

1.3.2.1 Bibliographie

- Die Wahrnehmung anderer Religionen im früheren Mittelalter. Terminologische Probleme und methodische Ansätze, hg. v. Anna Aurast und Hans-Werner Goetz (Hamburger geisteswissenschaftliche Studien zu Religion und Gesellschaft 1), Berlin-Münster 2012
- Von Sarazenen und Juden, Heiden und Häretikern. Die christlich-abendländischen Vorstellungen von Andersgläubigen im Früh- und Hochmittelalter in vergleichender Perspektive, hg. v. Norman Bade und Beate Freudenberger, Bochum 2013
- Hans-Werner Goetz, Die Wahrnehmung anderer Religionen und christlich-abendländisches Selbstverständnis im frühen und hohen Mittelalter (5.-12. Jahrhundert), Berlin 2013
- Wojciech Kriegseisen, Die Protestanten in Polen-Litauen (1696-1763). Rechtliche Lage, Organisation und Beziehungen zwischen den evangelischen Glaubensgemeinschaften (Jabloniana 2), Wiesbaden 2014

¹⁸ Diese Thematik wurde vertieft im Projekt „POR: The Perception of Other Religions in the Christian Occident during the Early and Central Middle Ages (5th-12th centuries)“ (ERC Advanced Grant) unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Werner Goetz in der Universität Hamburg untersucht.

1.3.3 Dienstgrade und Rangordnungen

Möchte man die Verwaltungs- und Militärstrukturen zweier Staatsgebilde untersuchen und miteinander vergleichen, greift man am besten zu den jeweiligen Ordnungen der Beamten- und Militärdienstgrade. Als solche bilden sie bereits eine Art eigenständiger kontrollierter Vokabulare – sie sind nämlich abgeschlossene hierarchische Begriffssysteme, die mit einer eindeutigen Bezeichnungsordnung abgebildet sind. Doch ein Armeeleutnant im zaristischen Russland entsprach nicht notwendigerweise genau einem Leutnant in der preußischen Armee, *obwohl* ihr Dienstgrad gleich lautete; umgekehrt entsprachen sich dagegen Dienstgrade verschiedener Armeen *trotz* anderer Benennung. Um diese Inkongruenzen und ähnliche Forschungsfragen lösen und beantworten zu können, muss ein Referenzvokabular in Bezug zu den militärischen und administrativen Dienstgraden aufgebaut werden, um so die hinter den jeweiligen Bezeichnungen versteckten Begriffe eindeutig bestimmen und damit einen Vergleich der verschiedenen Systeme ermöglichen zu können – quasi ein historisches Äquivalent zu den modernen NATO-Rangcodes¹⁹.

Ähnliche Probleme stellen sich auch bei der Erforschung des Rangrechts oder des *ius praecedentiae*. Im 17. und 18. Jh. war der soziale Rang von äußerst großer Bedeutung und führte zu entsprechend vielen Konflikten, die Herrscher durch die Festlegung detaillierter Rangordnungen zu lösen versuchten. Diese Rangordnungen wurden bereits zeitgenössisch in Sammlungen zusammengestellt und gedruckt (z. B. Hellbach, Handbuch des Rangrechts)²⁰. Der Vergleich dieser Rangordnungen gibt Aufschluss über soziale Ordnungen der Vormoderne, wird aber durch unterschiedliche Benennungen stark erschwert. Für eine systematische Auswertung ist auch hier ein kontrolliertes Vokabular nötig, um höfische Funktionen und Ränge eindeutig bezeichnen zu können.²¹

1.3.4 Schiffstypen

Bei der Untersuchung von Forschungsfragen im Bereich der Verkehrs- und Handelsgeschichte oder der Militärgeschichte spielen Fahrzeuge (ob zu Wasser, zu Land oder in der Luft) häufig eine wichtige Rolle. Quantitative Auswertungen dienen dabei u. a. zur Bestimmung von Flottenstärken oder Handelsströmen, wobei aber offensichtlich zwischen verschiedenen Typen von Fahrzeugen unterschieden werden muss, da sie beispielsweise nicht die gleiche Transportkapazität, Geschwindigkeit oder Bewaffnung haben. So gibt es im Bereich der Schifffahrt eine Vielzahl historischer und moderner Schiffstypen.²²

Taxonomien moderner Schiffstypen werden für verschiedene Zwecke von internationalen Organisationen aufgestellt (z. B. von der European Maritime Safety Agency für

¹⁹ Art. NATO-Rangcode (<http://de.wikipedia.org/wiki/NATO-Rangcode> [10.06.2015]).

²⁰ Johann Christian Hellbach, Handbuch des Rangrechts, Ansbach 1804 (<http://books.google.de/books?id=SHRJAAAaAAJ> [10.06.2015]).

²¹ Zu Dienstgraden und Rangordnungen siehe auch unten, Kap. 2.1 Kontrollierte Vokabulare zur Beschreibung historischer Personen.

²² Siehe dazu als Beispiel die Liste von Schiffstypen in Wikipedia (http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Schiffstypen [10.06.2015]).

ihre Datenbank von Schiffsunfällen)²³, die aber selbstverständlich nicht für historische Forschungen gedacht und damit dafür auch nicht geeignet sind. Ähnlich wie z. B. bei Ortstypen stellt sich auch hier die Problematik verschiedener Benennungen und Namensvarianten in verschiedenen Sprachen und Traditionen. Schiffstypen sind daher ein weiteres gutes Beispiel für einen Bereich der historischen Forschung, in dem kontrollierte Vokabulare einen wichtigen Beitrag zur Austauschbarkeit und maschinellen Verarbeitung von Forschungsdaten leisten könnten.

1.3.4.1 Bibliographie

- Die deutsche Seeschifffahrt 1821-1989. Ein Datenhandbuch, hg. v. Andreas Kunz u. Lars U. Scholl, bearb. v. Monika Krompiec (Deutsche maritime Studien 16), Bremen 2011

1.3.5 Fortifikationstypen

Im Blogpost „Wissenschaftstheoretischer Ansatz der Festungsforschung“ wird anschaulich die Problematik traditioneller Klassifikation von Festungen beschrieben und ebenso das Potential eines digital vorliegenden kontrollierten Vokabulars betont:

So würde ich die Prosnitzer Schanze weder als Schanze noch als Fort oder Festung bezeichnen. Für eine Schanze ist sie zu groß und zu schwer befestigt. Für eine Festung ist sie zu klein und das Fort hat meist eine schwächere rückwärtige Seite, was bei der [Prosnitzer Schanze] nicht der Fall ist. Fällt diese nun aus dem Raster oder muss ein neues Kriterium, etwa eine „Feldfestung“, eingeführt werden? Es gibt beim genaueren Betrachten noch zahlreiche Fragen zu klären, aber dafür dürfte der Nutzen groß sein.

Wenn dieses Schema nämlich digitalisiert erfasst würde, könnte es mit Sicherheit neue Forschungsansätze eröffnen. So wäre zum Beispiel eine Untersuchung des Kostenaufwandes für einen Typ einfacher oder man könnte die Verteilung der Typen mit Bezug zur nationalen Verteidigungsstrategie schnell feststellen.²⁴

Dieser Einschätzung kann man sich aus der DARIAH-DE-Perspektive uneingeschränkt anschließen. Auch im Fall von Fortifikationen würde ein digital vorhandenes kontrolliertes Vokabular die Forschungsarbeit vereinfachen und um viele neue Forschungsfragen erweitern. Zum Einsatz könnte in so einem Fall das vom IEG entwickelte **Labeling System** kommen, mit dem man ohne viel Aufwand anwendungsspezifische SKOS-Vokabulare entwickeln kann, indem man sie mit anderen, bereits etablierten Vokabularen referenziert. Um also, um bei dem Beispiel zu bleiben, die Unterschiede zwischen den einzelnen Fortifikationen eindeutig zu kennzeichnen, könnte man ein Fortifikationenvokabular erstellen, in dem die einzelnen Labels mit dem Elementen des Getty Art & Architecture Thesaurus (AAT) verknüpft werden und so, individuell und nach Bedarf zugeschnitten, die Besonderheiten der Objekte optimal beschreiben.

²³ European Marine Casualty Information Platform – EMCIP (<http://www.emsa.europa.eu/emcip.html> [10.06.2015]).

²⁴ Tommy Jark, Wissenschaftstheoretischer Ansatz der Festungsforschung (<http://fortifica.hypotheses.org/41> [10.06.2015]).

1.3.6 Gerichtstypen

Nicht nur für RechtshistorikerInnen ist eine präzise Unterscheidung zwischen historischen Gerichtstypen von Relevanz. Auch andere historisch arbeitenden GeisteswissenschaftlerInnen können in ihrer Forschungsarbeit auf die Schwierigkeit stoßen, historische Gerichtsformen nicht genau definieren oder voneinander unterscheiden zu können. Versucht man z. B. die Gerichtsbarkeiten zweier Staaten oder zweier Epochen miteinander zu vergleichen, müssen auch diese zunächst in einem kontrollierten Vokabular systematisch erfasst werden. Denn ähnlich wie im Fall von Beamtenordnungen oder militärischen Dienstgraden bilden auch die verschiedenen Gerichtstypen ein in sich konsistentes Ordnungssystem, das aber nicht automatisch mit einem anderen verglichen werden kann, weil unterschiedliche Bezeichnungen benutzt werden, um den gleichen Typ zu benennen oder, umgekehrt, mit der gleichen Bezeichnung ein anderer Begriff ausgedrückt wird, so dass ein Vergleich nicht möglich ist.

Ein Beispiel aus der Schweiz veranschaulicht die Begriffsproblematik: Der Ausdruck Vogtgericht etwa bezeichnete im Hochmittelalter das Gericht des Reichsvogts, später das Gericht des bischöflichen Vogts und bei Klöstern das Gütergericht des Kastvogts. Im 15. und 16. Jh. übernahmen Städte und Länder den Begriff für das Gericht des Landvogts, das im 17. und 18. Jh. auch Amtsgericht hieß. Die unterschiedlichen Attribute der genannten Gerichtstypen können mit ihren historischen Bezeichnungen allein nicht adäquat beschrieben werden. Erst mit Hilfe von kontrollierten Vokabularen, die die einzelnen Attribute der verschiedenen Gerichtstypen berücksichtigen und sich dabei (etwa mit dem Labeling System) auf bereits existierende Referenzthesauri beziehen würden, könnte ein fundierter Vergleich von unterschiedlichen Gerichtstypen ermöglicht und damit neue Forschungsfragen angestoßen werden.

1.3.6.1 Bibliographie

- René Pahud de Mortanges, Schweizerische Rechtsgeschichte. Ein Grundriss, Zürich 2007
- Bernhard Diestelkamp, Vom einstufigen Gericht zur obersten Rechtsmittelinstanz. Die deutsche Königserichtbarkeit und die Verdichtung der Reichsverfassung im Spätmittelalter (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich), Köln 2014
- Recht – Geschichte – Geschichtsschreibung. Rechts- und Verfassungsgeschichte im deutsch-italienischen Diskurs, hg. v. Susanne Lepsius, Reiner Schulze u. Bernd Kannowski (Abhandlungen zur rechtswissenschaftlichen Grundlagenforschung 95), Berlin 2014

1.3.7 Diplomatik, Editorik

Zu den Aufgaben der Editorik gehört es, in einer Edition nicht nur den Text zu edieren, sondern üblicherweise auch die Vorlage physisch zu beschreiben, also etwa ob es sich um eine Handschrift oder einen Druck handelt, ob das Material Papier oder Pergament ist, ob die Seiten gebunden sind und wenn ja wie usw. Um automatisch

Quellen nach diesen Merkmalen zu selektieren, ist ein kontrolliertes Vokabular für diese Aspekte notwendig. Mit dem *Vocabulaire international de la diplomatie*²⁵ existiert hier bereits ein älterer Ansatz, der aber leider nicht mehr weiter verfolgt wurde. Es gibt eine Digitalisierung des *Vocabulaire*²⁶, die allerdings nicht vollständig ist.

Ebenfalls wünschenswert wäre eine explizite, maschinenlesbare Kodierung von Transkriptionsrichtlinien, damit man automatisch erkennen kann, ob Texte aus verschiedenen Editionen gemeinsam verarbeitet werden können, z. B. mit computerlinguistischen Verfahren.

Besonders interessant wäre sicherlich eine inhaltliche Klassifikation von Quellen (Indexierung), um sprachübergreifend *thematische* Abfragen zu ermöglichen. Dies bietet sich insbesondere bei bestimmten Quellengattungen wie etwa Rechtsquellen an, bei denen man sich kontrollierte Vokabulare ähnlich denen für das moderne Rechtswesen (z. B. Jurivoc)²⁷ vorstellen kann. Einige ältere Bände der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen²⁸ (z. B. SSRQ SO I/2)²⁹ weisen ein „Inhaltsverzeichnis nach Sachgebieten“ auf, das den potentiellen Nutzen einer solchen Klassifikation exemplifiziert.

1.3.7.1 Bibliographie

- Kodikologie und Paläographie im digitalen Zeitalter 2, hg. v. Franz Fischer, Christiane Fritze u. Georg Vogeler (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik 3), Köln 2011
- Patrick Sahle, Digitale Editionsformen: zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels Tl. 1-3 (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik 7-9), Köln 2013

2 Bestandsaufnahme von kontrollierten Vokabularen in den Geschichts- und Kulturwissenschaften

2.1 Kontrollierte Vokabulare zur Beschreibung historischer Personen

2.1.1 Einleitung

Auch wenn viele GeisteswissenschaftlerInnen die Fachbezeichnung „kontrolliertes Vokabular“ nicht kennen oder die sich dahinter verbergende Methode zur Strukturierung von Daten nicht in einer informationswissenschaftlichen Lehrveranstaltung anzuwenden gelernt haben, benutzen dennoch einige von ihnen kontrollierte Vokabulare, um ihre Forschungsdatenbestände in einem Begriffssystem nach Klassen zu ord-

²⁵ Maria Milagros Cárcel Ortí, *Vocabulaire international de la diplomatie*, Valencia ²1997.

²⁶ Terminologie der Diplomatie (<http://www.cei.lmu.de/VID/> [10.06.2015]).

²⁷ Jurivoc (<http://www.bger.ch/jurisdiction-jurivoc-home> [10.06.2015]).

²⁸ Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen Online (<http://rechtsquellen.ch/online/> [10.06.2015]).

²⁹ SSRQ Inhaltsverzeichnis nach Rechtsgebieten (http://viewer.rechtsquellen.ch/online/SO_I_2/index.html#p_15 [10.06.2015]).

nen, zu strukturieren, eindeutig zu definieren und zu identifizieren. Auf dieser Basis werden beispielsweise Indices (Schlagwortlisten) in Publikationen erstellt oder Glossare ausformuliert, um ausgewählte, für die jeweilige Forschungsfrage relevante Termini zu definieren. Doch diese Art von kontrollierten Vokabularen hat Mängel: Sie werden für eine spezifische Fragestellung erstellt, so dass sie kaum auf andere Forschungsfragen anwendbar sind, was mangelnde Interoperabilität und häufig eine zu hohe Granularität nach sich zieht; ihre Verbreitung und ihr Nachnutzen wird nicht gefördert, sondern sie landen nach dem Abschluss des Projektes in der Schublade oder im Papierkorb. So muss die für viele Forschungsfragen benötigte Systematikerarbeit von nachfolgenden ForscherInnen immer wieder aufs Neue geleistet werden, Arbeitszeit wird vertan, Synergie- und Nachnutzeffekte werden nicht genutzt.

Auch im Fall von kontrollierten Vokabularen zur Beschreibung historischer Personen sieht die Lage unzureichend aus. Kontrollierte Vokabulare für historische Berufe, Ämter oder militärische und zivile Dienstgrade stehen ForscherInnen nicht in fertiger, vollständiger Form zur Verfügung, sondern müssen aufwendig aus Quellen exzerpiert und aufgebaut werden. Sollte es dennoch Fachliteratur zu dem Thema geben, müssen die Forschungstradition der AutorInnen, bei älteren, zeitgenössischen Beschreibungen die jeweilige Epoche und damit ihr Zeitgeist, die nationalen Unterschiede oder auch die Schreibabsicht der VerfasserInnen berücksichtigt werden. Kurzum: Standards, auf die WissenschaftlerInnen umstandslos zurückgreifen könnten, existieren nicht.

Vorhandene kontrollierte Vokabulare für moderne Berufe wie sie vom Statistischen Bundesamt³⁰, von der Agentur für Arbeit³¹, von der International Labour Organization (ILO) (ob der allgemeiner gestaltete ILO Thesaurus³² oder die Klassifikation der Berufe ISCO – International Standard Classification of Occupations³³) oder von der UN (ISIC – International Standard Industrial Classification of All Economic Activities)³⁴ erstellt und benutzt werden, helfen historisch arbeitenden GeisteswissenschaftlerInnen ebenso nicht weiter, da sie die historischen Besonderheiten von Berufstypen nicht berücksichtigen, sondern aufgrund ihrer Bestimmung darauf ausgerichtet sind, die gegenwärtige Realität hinsichtlich der Berufswelt und der sozialen Hierarchie einer Gesellschaft zu beschreiben. Auch fehlt es ihnen, da sie präskriptiv konzipiert sind, an wissenschaftlicher Ausprägung. Rein deskriptive kontrollierte Vokabulare, die in der Wissenschaft als Standard gelten, bieten die Möglichkeit, das Vokabular je nach Forschungsstand zu modifizieren und zu erweitern. Diese Funktion würde die Anwendbarkeit eines kontrollierten Vokabulars in der alltäglichen Arbeit eines Amtes oder Organisation jedoch stark einschränken.

Im ersten Teil des Kapitels 2 (Bestandsaufnahme von kontrollierten Vokabularen in den Geschichts- und Kulturwissenschaften) befassen wir uns mit Vokabularen zur Beschreibung von historischen Personen. Warum ist das so? Die Antwort liegt auf der Hand. In den Geschichtswissenschaften, anders als beispielsweise in den Sprach- und Literaturwissenschaften oder in den Musikwissenschaften, steht der

³⁰ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) (<https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/GueterWirtschaftsklassifikationen/Content75/KlassifikationWZ08.html>) [10.06.2015].

³¹ Arbeitsagentur für Arbeit, Berufe im Überblick (<http://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBA1515218>) [10.06.2015].

³² ILO Thesaurus (<http://www.ilo.org/thesaurus/defaulten.asp>) [10.06.2015].

³³ ISCO (<http://www.ilo.org/public/english/bureau/stat/isco/index.htm>) [10.06.2015].

³⁴ ISIC (<http://unstats.un.org/unsd/cr/registry/regcst.asp?Cl=27&Lq=1>) [10.06.2015].

Mensch im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Es ist daher für die Forschung von HistorikerInnen und von anderen historisch arbeitenden WissenschaftlerInnen von großer Bedeutung, Hilfsmittel zur Verfügung zu haben, die das Wissen über die Menschen in der Vergangenheit vermitteln. In Bezug auf kontrollierte Vokabulare als eben solche Hilfsmittel bedeutet es, dass man wissenschaftlich bearbeitete, standardisierte und interoperable Begriffssysteme zu Themen wie historische Berufsbezeichnungen, historische Ämter, historische Militärränge und Dienstgrade, historische soziale Rangordnungen und vieles mehr braucht, um so die (geschichts)wissenschaftliche Arbeit zu unterstützen und zu verbessern.

Einen guten ersten Ansatz bieten dafür die in der Abteilung Museen, Archive und Repositorien (MARE)³⁵ des Bibliotheksservice-Zentrums Baden-Württemberg an der Universität Konstanz entwickelten Thesauri „Stilepochen“³⁶ (kunstgeschichtliche Stilepochen und Kunstrichtungen mit Zeitangaben) und „Zeiträume vor bzw. nach Chr.“³⁷ (Datierungslisten mit hinterlegten Zeitraumdefinitionen), die in erster Linie für Museen, aber auch für die Nutzung durch andere Interessierte konzipiert wurden. Die Thesauri haben zwar auf den ersten Blick nicht direkt mit historischen Personen zu tun, doch dieser Eindruck täuscht. Die Thesauri können nämlich zur zeitlichen und kunsthistorischen Bestimmung von ausgewählten Personen herangezogen werden, so beispielsweise, um die kunsthistorische Stilzugehörigkeit von KünstlerInnen eindeutig zu bestimmen, und auf diese Weise helfen, historische Personen besser zu erforschen.

2.1.2 Bestandsaufnahme von vorhandenen kontrollierten Vokabularen

2.1.2.1 Berufsbezeichnungen

HISCO steht für Historical International Standard Classification of Occupations³⁸ und basiert auf der von ILO geschaffenen Klassifikation von modernen Berufen ISCO³⁹ (genauer auf deren Version von 1968: ISCO68). *HISCO* wurde von HistorikerInnen und SozialwissenschaftlerInnen erarbeitet, die die Notwendigkeit einer Klassifikation von historischen Berufsbezeichnungen über Landesgrenzen und Epochen hinweg für die historische Forschung erkannt haben. Die Daten von *HISCO*, die aktuell über 10.000 Berufsbezeichnungen in verschiedenen Sprachen enthalten, gehen auf Datensätze zurück, die derzeit aus zwölf Ländern stammen: Großbritannien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien, Norwegen und Canada (Quebec). Die Datensätze umfassen eine Zeitspanne vom 16. bis zum 20. Jh. Die Datenbasis wird kontinuierlich erweitert.⁴⁰

³⁵ Museen, Archive und Repositorien (<http://www.bsz-bw.de/mare/index.html> [10.06.2015]).

³⁶ Regelwerke BSZ Baden-Württemberg (<https://wiki.bsz-bw.de/doku.php?id=mare-team:museums-archivsysteme:regelwerke:start> [10.06.2015]).

³⁷ Ebd.

³⁸ *HISCO* (<http://historyofwork.iisg.nl/index.php> [10.06.2015]).

³⁹ Vgl. Anm. 33.

⁴⁰ Nähere Informationen zu *HISCO* und zu dem Projekt „History of Work Information System“ finden sich auf folgenden Seiten: History of Work Information System (<http://historyofwork.iisg.nl/> [10.06.2015]) und *HISCO*-History of Work (<http://socialhistory.org/de/projects/hisco-history-work> [10.06.2015]), wobei letztere nicht in allen Punkten auf dem neuesten Stand ist.

Thesaurus Professionum (Thepro)⁴¹ ist eine Datenbank mit Berufsbezeichnungen der Frühen Neuzeit. Die gesammelten Daten, die aus derzeit knapp 30.000 Berufsnamen bestehen, stammen aus frühneuzeitlichen Leichenpredigten und anderen Trauerschriften, die in hessischen, sächsischen, schlesischen und thüringischen Bibliotheken und Archiven gefunden und von den Mitarbeitern der Forschungsstelle für Personalschriften⁴² ausgewertet wurden.

Ein gelungenes Beispiel für ein kontrolliertes Vokabular zur Beschreibung von Berufstätigkeiten stellten die Mitarbeiter von *Laboring-Class Poets Online*⁴³ in einem Blogbeitrag⁴⁴ vor. Um die Nuancen der verschiedenen Tätigkeiten, die die in dem Projekt untersuchten britischen Arbeiterdichter in einem weit angelegten Zeitraum zwischen 1700 und 1900 ausgeübt haben, in einem allzu allgemein gehaltenem Berufe-Vokabular nicht zu verlieren und um gleichzeitig die Termenliste nicht unendlich lang zu gestalten, haben sie sich entschieden, nicht ein Vokabular der Berufe (*occupations*), sondern der Gewerbe (*industries*) zu erstellen, denen die verschiedenen Berufe der Dichter wie Weber, Hutmacher oder Schmied sowie deren Unterkategorien (Paisley-Weber, Handwebstuhlweber, Goldschmied, Hammerschmied, Kurzwarenhändler usw.) zugeordnet wurden. Gleichzeitig wurde jeder Eintrag der beinahe 1700 Arbeiterdichter in der Datenbank mit seiner präzisen Berufsbezeichnung versehen, so dass ein Benutzer der Datenbank sowohl nach genauen Bezeichnungen wie *powerloom weaver* als auch nach allgemeineren Gewerbearten wie *weaving* suchen und so seine Suchergebnisse präzisieren bzw. erweitern kann.

2.1.2.1.1 Internetfunde mit Defiziten

- Alte Berufsbezeichnungen aus Kirchenbüchern⁴⁵ – eine Datenbank mit Berufsbezeichnungen, die ein Internetnutzer und vermutlich interessierter Laie und Ahnenforscher ins Netz gestellt hat. Die Liste ist sehr umfangreich, die Art der Beschreibung variiert jedoch zwischen Ein-Wort-Entsprechungen und ausführlicheren Definitionen. Weder die Quellen, der Zeitraum noch der Verfasser werden genannt. Die Informationen sind somit schwer verifizierbar und für die wissenschaftliche Forschung beinahe wertlos. Neben dieser Seite gibt es zahlreiche weitere Internetseiten, die sich mit historischen Berufen befassen und die von Laien, vor allem im Bereich der Ahnenforschung, erstellt wurden. Sie entsprechen nicht den wissenschaftlichen Standards.
- Wikipediakategorie „historische Berufe“⁴⁶ – auch hierzu gibt es Kritikpunkte: mangelnde Wissenschaftlichkeit, weil die Verfasser nicht genannt werden oder weil Belege fehlen; Unvollständigkeit der Artikel etc.

2.1.2.1.2 Zeitgenössische Quellen

- Hans Sachs, Eygentliche Beschreibung Aller Stände auff Erden, Franckfurt am Mayn 1568 (VD16 S 244) urn:nbn:de:bsz:14-db-id2788119736⁴⁷, Wikisource⁴⁸

⁴¹ Thesaurus Professionum (Thepro) (<http://www.personalschriften.de/datenbanken/thepro.html> [10.06.2015]).

⁴² Forschungsstelle für Personalschriften (<http://www.personalschriften.de/> [10.06.2015]).

⁴³ Laboring-Class Poets Online (<https://lcpoets.wordpress.com/> [10.06.2015]).

⁴⁴ Vgl. Anm. 17 und oben, Kap. 1.3.1.

⁴⁵ Alte Berufsbezeichnungen aus Kirchenbüchern (<http://baseportal.de/cgi-bin/baseportal.pl?htx=/JGorsler/Berufs/Beruf&localparams=1&range=0,30> [10.06.2015]).

⁴⁶ Kat. Historischer Beruf (http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Historischer_Beruf [10.06.2015]).

- Hartmann Schopper, *Panoplia omnium illiberatum ... artium*, Francofurti ad Moenum 1568 (VD16 S 3897) urn:nbn:de:bsz:14-db-id2661298708⁴⁹ (Die gleichen Holzschnitte von Jost Amman wie bei Sachs, aber mit lateinischen Versen)

2.1.2.1.3 Bibliographie

- Gerlinde Ulm Sanford, Wörterbuch von Berufsbezeichnungen aus dem siebzehnten Jahrhundert, gesammelt aus den Wiener Totenprotokollen der Jahre 1648-1668 und einigen weiteren Quellen (Europäische Hochschulschriften 136), Bern 1975
- Hans-Hermann Stopsack, Berufsbezeichnungen im Amt Hemer um 1900, in: *Der Schlüssel* 45, 2000, S. 11-24
- Marco H.D. van Leeuwen, Ineke Maas u. Andrew Miles, *HISCO: Historical International Standard Classification of Occupations*, Leuven 2002
- Sonja I. Eisermann, Berufsbezeichnungen für Frauen vom 16.-19. Jahrhundert. Eine sprachhistorische Untersuchung insbesondere des *in-*Derivationsmorphems unter Berücksichtigung prototypensemantischer Aspekte beim Bedeutungswandel, Univ. Diss., Oldenburg 2003
- Edyta Grotek, Von Ackermann zu Ökobäuerin. Zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Personen- und Berufsbezeichnungen im Deutschen von 1837 bis 2006 (Dissertationes inaugurales selectae 52), Dresden 2009
- Reinhard Thon, *Lexikon der historischen Berufe, Handwerke und Titel bis zum 19. Jahrhundert aus Mecklenburg-Vorpommern*, Schwerin 2010
- Marco H.D. Leeuwen u. Ineke Maas, *Hisclass. A Historical International Social Class Scheme*, Leuven 2011
- Christoph Bachmann, Zum Henker! Züchtigen, foltern, hinrichten. Scharfrichter hatten viele Aufgaben, entsprechend vielfältig waren ihre Berufsbezeichnungen, in: *Unser Bayern. Heimatbeilage der Bayerischen Staatszeitung* 63, 2014, S. 8-11
- Jakob Ebner, *Wörterbuch historischer Berufsbezeichnungen*, Berlin 2015

2.1.2.2 Ämter

Die Verwaltungsstruktur eines Staates gibt uns Einblick in die staatliche Innenorganisation, zeigt uns das Ausmaß an Funktionen und Kompetenzen des Beamtenapparates und führt uns die Instrumente der Machtausübung eines Staates bzw. eines Herrschers vor Augen. Je komplizierter die Struktur, desto undurchsichtiger die Entscheidungsprozesse innerhalb der "verschlungenen Netzwerke"⁵⁰. Gleichzeitig macht die Komplexität eines Verwaltungssystems es schier unmöglich, dieses mit einem anderen, das einem anderen Staatsgebilde entsprungen ist, zu vergleichen. Dabei bilden die Ordnungen als abgeschlossene hierarchische Begriffssysteme bereits jeweils

⁴⁷ Hans Sachs, *Stände*. Digitalisat <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-db-id2788119736> [10.06.2015]).

⁴⁸ Hans Sachs, *Stände*. Wikisource-Edition (http://de.wikisource.org/wiki/Eygentliche_Beschreibung_Aller_St%C3%A4nde_auff_Erden) [10.06.2015]).

⁴⁹ Hartmann Schopper, *Panoplia*. Digitalisat (<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-db-id2661298708>) [10.06.2015]).

⁵⁰ Waltraud Heindl, *Josephinische Mandarine. Bürokratie und Beamte in Österreich*, Bd. 2: 1848-1914 (Studien zu Politik und Verwaltung 107), Wien-Köln-Graz 2013, S. 11.

eine Art kontrolliertes Vokabular, da sie mit einer eindeutigen Bezeichnungsordnung abgebildet sind. Doch die komplexen Gebilde sind idiosynkratische Systeme, die zwar die Verwaltungsstruktur des jeweiligen Staates wiedergeben, doch können sie kaum verallgemeinernd auf andere Systeme übertragen werden. Dafür braucht man ein übergeordnetes kontrolliertes Vokabular, das die verschiedenen Eigenschaften der einzelnen Systeme und ihrer Glieder so beschreiben würde, dass sie sinnvoll miteinander verglichen werden könnten.

2.1.2.2.1 Bibliographie

- Walter Schärfl, Die Zusammensetzung der bayerischen Beamenschaft von 1806 bis 1918 (Münchener historische Studien, Abt. bayerische Geschichte 1), Kallmünz 1955
- Hans Hattenhauer, Geschichte des Beamtentums (Handbuch des öffentlichen Dienstes 1), Köln 1980
- Katharina Bieler, Im preußischen Schuldienst. Arbeitsverhältnisse und Berufsbiographien von Lehrerinnen und Lehrern in Berlin-Schöneberg 1871-1933 (Beiträge zur historischen Bildungsforschung 36), Köln-Weimar-Wien 2007
- Genoveva Rausch, Die Reorganisation des Hochstifts Eichstätt unter Fürstbischof Marquard II. Schenk von Castell (1637 - 1685). Wiederaufbau und Verwaltungsstrukturen des Hochstifts nach dem Dreißigjährigen Krieg (Eichstätter Studien 56), Regensburg 2007
- Susanne Schattenberg, Die korrupte Provinz? Russische Beamte im 19. Jahrhundert (Campus historische Studien 45), Frankfurt/M. 2008
- Waltraud Heindl, Josephinische Mandarine. Bürokratie und Beamte in Österreich, Bd. 2: 1848-1914 (Studien zu Politik und Verwaltung 107), Wien-Köln-Graz 2013

2.1.2.3 (Militärische) Dienstgrade

Ein gutes Beispiel für ein kontrolliertes Vokabular für militärische Dienstgrade der Gegenwart ist der NATO-Rangcode,⁵¹ der aus einer Buchstaben-Ziffern-Kombination besteht und mit dem Ziel aufgebaut wurde, die Dienstgrade der verschiedenen Streitkräfte der 28 NATO-Mitgliedsstaaten miteinander vergleichen zu können. Der NATO-Rangcode bezieht sich allerdings ausschließlich auf moderne Armeen, so dass er für historisch arbeitende ForscherInnen nur bedingt verwendbar ist.⁵² Ein vergleichbares Vokabular für Dienstgrade der Vergangenheit, mit der Berücksichtigung der geschichtswissenschaftlicher Methodik entworfen, wäre ein großer Gewinn nicht nur für diejenigen ForscherInnen, die sich mit Militärgeschichte befassen.

2.1.2.3.1 Bibliographie

- Die deutsche Reichswehr in ihrer Bekleidung und Ausrüstung mit den Abzeichen für die verschiedenen Waffengattungen, Dienstgrade usw., Leipzig 1919

⁵¹ Vgl. oben, Anm. 19.

⁵² In der Wikipedia sind zur leichteren Vergleichbarkeit etwa NATO-Rangcodes bei Beschreibungen von Dienstgraden aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs angegeben; siehe z. B. Bildtafel der Dienstgrade und Rangabzeichen der Waffen-SS (http://de.wikipedia.org/wiki/Bildtafel_der_Dienstgrade_und_Rangabzeichen_der_Waffen-SS [10.06.2015]).

- W.J.A. Hughes, Rekrutierung und Dienstgrade des Telegraphen- und Telephonhandwerkerpersonals, Bern 1953
- Klaus-Ulrich Keubke u. Manfred Kunz, Militärische Uniformen in der DDR, 1949-1990, Hamburg 2005
- Lutz Amsel, Rolf Fuhrmann u. Sascha Lunyakov, Die etatmäßigen Dienstgrade und Dienststellungen in der französischen Armee, 1804-1815, Berlin 2013
- Christian K. Fastl u. Günter Annerl, Entwicklung der Rang- und Uniformabzeichen bei den niederösterreichischen Feuerwehren unter Berücksichtigung der Dienstgrade und Abzeichen des ÖBFV, Tulln 2013
- Sigurd Henner u. Wolfgang Boehler, Die deutsche Wehrmacht. Dienstgrade und Waffenfarben der Luftwaffe 1939-1945, Stuttgart 2014

2.1.2.4 Rangordnungen

Auch soziale Rangordnungen, die die soziale Schichtung einer Gesellschaft abbilden, können eine Fülle an Informationen über Macht, Einfluss und Prestige und nicht zuletzt ökonomische Potenz einer Person liefern. Auch hier wäre es von Vorteil, standardisierte Vokabulare zur Verfügung zu haben, um eine systematische Auswertung der sozialen Strukturen in der Vergangenheit zu ermöglichen und um höfische Funktionen und Ränge eindeutig beschreiben zu können. Gerade in der Vormoderne war der soziale Rang von äußerst großer Bedeutung und führte zu entsprechend vielen Konflikten, die Herrscher durch die Festlegung detaillierter Rangordnungen als Rangrecht (*ius praecedentiae*) zu lösen versuchten. Diese Rangordnungen wurden bereits zeitgenössisch in Sammlungen zusammengestellt und gedruckt (z. B. Zwanzig, *Theatrum Praecedentiae*⁵³; Hellbach, *Handbuch des Rangrechts*⁵⁴). Der Vergleich dieser Rangordnungen gibt Aufschluss über soziale Ordnungen der Vormoderne, wird aber durch unterschiedliche Benennungen stark erschwert.

2.1.2.4.1 Bibliographie

- Zacharias Zwanzig, *Theatrum Praecedentiae* oder eines theils illvstrer Rang-Streit andern theils illvstre Rang-Ordnung: wie nemlich die considerablen Potenzen und Grandes in der welt nach qualität ihres standes, namens, dignität und characters samt und sonders in der praecedenz, in dem rang und tractamente streitig seynd und competiren, Frankfurt 1709
- Johann Christian Hellbach, *Handbuch des Rangrechts*, in welchem die Literatur und und Theorie, nebst einem Promptuar über die praktischen Grundsätze desselben, ingleichen die neuesten vorzüglichern Rangordnungen im Anhang enthalten sind, Ansbach 1804
- Maren Bleckmann, *Rang und Recht. Zur juristischen Austragung von Rangkonflikten im 17. und 18. Jahrhundert*, Univ.-Diss. Münster 2003
- Otto Krabs, *Von Erlaucht bis Spektabilis. Kleines Lexikon der Titel und Anreden*, München 2004
- Ирина Воскресенская, *Российская империя: полная энциклопедия сословий, титулов, чинов*, Москва 2009

⁵³ Zacharias Zwanzig, *Theatrum Praecedentiae*. Digitalsat (http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10491550_00001.html) [10.06.2015].

⁵⁴ Siehe Anm. 20.

2.1.2.5 Lebensstufen

Eine gewinnbringende Perspektive auf historische Personen und deren Handeln verspricht diejenige der Sozialgeschichte, die sich mit den verschiedenen Lebensstufenmodellen der Vergangenheit befasst. Dabei handelt es sich um Lebensphasen eines Menschen, die allgemein ein normatives, ordnendes Prinzip in einer Gesellschaft darstellten. So verlief beispielsweise gemäß den Idealvorstellungen der Zeit das Leben einer Person in der Frühen Neuzeit in der folgenden, chronologischen Siebener-Reihung: Geburt und Taufe, Kindheit, Jugend, Gesellenzeit und Studium, Verlobung und Heirat, Ehe und Familie, Alter und Tod. In verschiedenen Zeiten wurden die Modelle auf unterschiedliche Weise konstruiert und den einzelnen Stufen wurden unterschiedliche Wertungen verliehen. So gehörte es zur mittelalterlichen Vorstellungswelt, das menschliche Leben in sechs Stufen einzuteilen: *infantia* (Säuglingszeitalter), *pueritia* (Kindheit), *adolescentia* (frühe Jugend), *iuventus* (spätere Jugend), *gravitas* (Höhe des Lebens) und *senectus* (Greisenzeitalter). In einem epochenübergreifenden kontrollierten Vokabular könnte man die unterschiedlichen Inhalte und Wertungen der diversen Lebensphasenmodelle so ordnen, dass sie eine gute Vergleichbarkeit verschiedener Zeiträume und Mentalitäten in Bezug auf Lebens- und Altersstufen sowie ihre Deutung und Wertung ermöglichen würden.

2.1.2.5.1 Bibliographie

- Histoire de la vie privée, 5 Bde., hg. v. Philippe Ariès u. Georges Duby, Paris 1985-1987
- Josef Ehmer, Heiratsverhalten, Sozialstruktur, ökonomischer Wandel. England und Mitteleuropa in der Formationsperiode des Kapitalismus (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 92), Göttingen 1991
- Klaus T. Wirag, Cursus Aetatis. Lebensalterdarstellungen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, Univ. Diss. München 1994
- Mary Abbott, Life cycles in England 1560-1720. Cradle to grave, London 1996
- Kaspar von Grayerz, Passagen und Stationen. Lebensstufen zwischen Mittelalter und Moderne, Göttingen 2010
- Kristin Bliksrud Aavitsland, Imagining the human condition in medieval Rome. The Cistercian fresco cycle at Abbazia delle Tre Fontane, Farnham 2012
- Alterszäsuren. Zeit und Lebensalter in Literatur, Theologie und Geschichte, hg. v. Thorsten Fitton, Sandra Linden, Kathrin Liess u. Dorothee Elm, Berlin-Boston, MA 2012
- Monika Wienfort, Verliebt, verlobt, verheiratet. Eine Geschichte der Ehe seit der Romantik, München 2014

2.2 Kontrollierte Vokabulare zur Beschreibung historischer Orte

2.2.1 Einleitung

Historische Ortstypen sind neben historischen Personen, die im Kap. 2.1 abgehandelt wurden, ein weiterer Forschungsgegenstand, an dessen Beispiel das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte in Mainz als DARIAH-DE-Partner neue Impulse und Lösungsansätze hinsichtlich Normdaten und kontrollierter Vokabulare für historisch arbeitende Geisteswissenschaften entwickelt. Selbstverständlich spielen Orts-

typen eine wichtige Rolle in vielen wissenschaftlichen Bereichen, so auch in den Geisteswissenschaften. Sie werden eingesetzt und benötigt in verschiedenen Szenarien, z. B.:

- In Atlanten (siehe dazu beispielsweise den Digitalen Atlas zur Geschichte Europas seit 1500⁵⁵)
- In Gazetteeren (Ortsverzeichnissen). Zu nennen wären hier beispielsweise Pleiades⁵⁶ und Pelagios⁵⁷, die vor allem für die Altertumswissenschaften wichtige Werkzeuge sind, oder auch iDAI.gazetteer⁵⁸, der zur Zeit vom DAI (Deutsches Archäologisches Institut)⁵⁹ entwickelt wird, eigens um auf die Bedürfnisse und Besonderheiten der Archäologien in Bezug auf Ortsverzeichnisse besser einzugehen⁶⁰
- In Referenzrepositorien wie z. B. die Getty Vocabularies⁶¹
- In online GIS Tools wie Supported Place Types⁶² für Google-Entwickler oder GeoNames⁶³ und in vielen mehr.

Wie man bereits aus den obigen Beispielen sehen kann, entstehen auch die meisten kontrollierten Vokabulare für Ortstypen nicht systematisch, sondern bei konkretem Bedarf, ohne dass sie einer Modellierung unterzogen werden. Dies führt u. a. dazu, dass die entstandenen Vokabulare *ambigue* werden können, so dass sie in der Konsequenz kein geeignetes Mittel darstellen für Abstraktion und Vernetzung und damit für den Vergleich mit anderen Vokabularen. Dabei sind dies die entscheidenden Eigenschaften eines kontrollierten Vokabulars.

Kontrollierte Vokabulare zur Beschreibung *historischer* Orte sind derzeit so gut wie nicht vorhanden. Werden solche Vokabulare für ein konkretes Forschungsvorhaben benötigt, müssen sie aus allgemeinen Vokabularen, Thesauri oder Ortsverzeichnissen erarbeitet werden. Diese Methode birgt jedoch Probleme, weil die in den allgemeinen Vokabularen oder in modernen Ortsverzeichnissen vorkommenden Daten sich in erster Linie auf die Spezifika der Gegenwart beziehen und nicht auf die Vergangenheit. Wir begegnen hier dem gleichen Problem wie bei modernen Vokabularen für Berufsbezeichnungen. Ferner können die herkömmlichen Vokabulare wie z. B. die Getty-Vokabulare aufgrund ihrer Universalität für diejenigen NutzerInnen, die sie nicht professionell, sondern lediglich bei Bedarf heranziehen (wie etwa GeisteswissenschaftlerInnen), sehr schnell unübersichtlich wirken und damit ihre Arbeit erschweren, statt sie zu erleichtern.

⁵⁵ Digitaler Atlas zur Geschichte Europas seit 1500 (<http://www.atlas-europa.de/index.html> [10.06.2015]).

⁵⁶ Pleiades (<http://pleiades.stoa.org/> [10.06.2015]).

⁵⁷ Pelagios (<http://pelagios-project.blogspot.de/> [10.06.2015]).

⁵⁸ iDAI.gazetteer (<https://gazetteer.dainst.org/app/#/home> [10.06.2015]).

⁵⁹ DAI (<https://www.dainst.org/> [10.06.2015]).

⁶⁰ Eine laufende Dokumentation des iDAI.gazetteers findet sich unter IDAI.gazetteer (deutsch) (https://wiki.uni-koeln.de/idai.welt/index.php/IDAI.gazetteer_%28deutsch%29 [10.06.2015]).

⁶¹ Getty Vocabularies (<http://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/> [10.06.2015]).

⁶² Supported Place Types (https://developers.google.com/places/supported_types [10.06.2015]).

⁶³ GeoNames (<http://www.geonames.org/> [10.06.2015]).

2.2.2 Bestandsaufnahme

2.2.2.1 TGN – The Getty Thesaurus of Geographic Names

Wenn man beispielsweise den TGN (The Getty Thesaurus of Geographic Names)⁶⁴ genauer unter die Lupe nimmt, erkennt man die ihm innewohnende Problematik. Doch zunächst kurz zu seinen Merkmalen: Der TGN ist ein hierarchisch strukturiertes Vokabular, das Namen von Orten und weitere Informationen über sie (Orte) enthält. Da seine Begriffe durch Relationen miteinander verbunden sind, ist der TGN zugleich auch ein Thesaurus. Den Schwerpunkt des Vokabulars bilden Orte, weshalb er als eine kontextualisierte Ortsdatenbank betrachtet werden kann. Das Zielpublikum des TGN ist vor allem das Fachpersonal aus den Bereichen Denkmalschutz, Kunst und materielle Kultur. Das Vokabular ist nicht abgeschlossen, sondern es wird ständig erweitert. Ein Eintrag im TGN hat folgende Struktur:

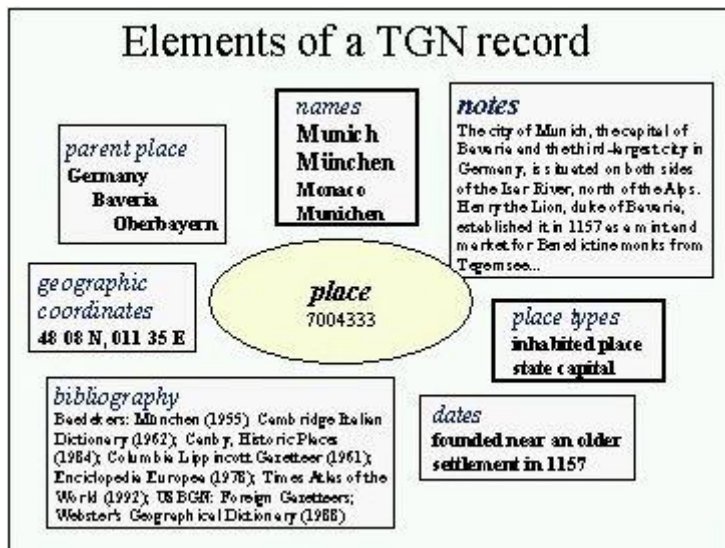


Abbildung 2.1 Struktur eines TGN-Eintrags

Des Weiteren ist der TGN ein sogenanntes polyhierarchisches Vokabular, das bedeutet, dass ein Ort in mehreren Hierarchien vorkommen und so verschiedene Perspektiven der Betrachtung widerspiegeln kann. Gleichwohl ergeben sich aus dem Wesen des TGN mehrere Probleme. So kann z. B. ein geographischer Ort laut den Redaktionsleitsätzen des TGN sowohl eine administrative als auch eine physische Einheit sein. Genau diese Mischung aus physischen Merkmalen und administrativen Einheiten in den Hierarchien ist problematisch, weil sie verschiedene Ebenen durcheinander bringt und so zur Ambiguität führt. Außerdem ist die fehlende Sensibilisierung auf Unterscheide zwischen heutigen und historischen Orten, Typen und Hierarchien im TGN heikel.⁶⁵

⁶⁴ The Getty Thesaurus of Geographic Names (<http://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/tgn/index.html> [10.06.2015]).

⁶⁵ Vgl. dazu Teil 3.1.1.4.4 der TGN Redaktionsleitsätze (http://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/guidelines/tgn_3_1_hierarchical_rels.html [10.06.2015]).

Als Beispiel für die oben genannten Probleme seien die beiden Einträge für Ägypten in TGN angeführt. Es handelt sich dabei zum einen um den modernen Staat (wobei TGN an dieser Stelle unkorrekterweise die Bezeichnung *nation* und nicht *state* benutzt) und zum anderen um die historische politische Entität. Der Eintrag zur historischen Entität *Ägypten* erweist sich als ein äußerst vieldeutiger Container. Doch auch der Eintrag zum modernen Staat enthält einige historische Informationen, auch wenn sie hauptsächlich jüngere Geschichte (z. B. Britisches Protektorat) betreffen. Die beiden Einträge sind über eine generische assoziative Relation miteinander verbunden (Typ Vorgänger/Nachfolger). Zur Illustration wird ein Ausschnitt angeführt:

Example

Additional Parents:

```

World (facet)
... Africa (continent)
..... Egypt (former nation/state/empire)
..... Nubia (general region) (H) ruled by Egypt from 20th-8th centuries BCE

```

Start Date: -2000 **End Date:** -700

Abbildung 2.2 TGN-Eintrag Ägypten

Es ist legitim, die territoriale Abhängigkeit innerhalb einer Zeitspanne abzubilden, doch es ist nicht ganz klar, wie man hier den Typ Nubia (*general region*) interpretieren sollte, da es sowohl eine historische politische Entität als auch ein historisches geographisches Gebiet ist. Wie es scheint, ist das TGN-Vokabular ein sehr mächtiges Vokabular in Bezug auf Ausdrucksweise, doch es gelingt ihm nicht, zwischen verschiedenen konzeptionellen Bereichen zu unterscheiden, so vor allem zwischen physischer Geographie und politischen Einheiten.

2.2.2.2 GeoNames

GeoNames ist eine freie geographische Datenbank, die über 10 Millionen geographische Namen für topographische Objekte enthält und aus über 9 Millionen individuellen Features besteht, die sich aus 2,8 Millionen bewohnten Orten und 5,5 Millionen Alternativnamen zusammensetzen und die in 9 Hauptklassen kategorisiert und darunter in 645 *Feature Codes*⁶⁶ subkategorisiert sind. Die 9 Klassen sind wie folgt geordnet:

- A Land, Staat, Region,...
- H Fluss, See,...
- L Parks, Gelände,...
- P Stadt, Dorf,...
- R Straße, Eisenbahnlinie
- S Stelle, Gebäude, Bauernhof
- T Berg, Hügel, Felsen,...
- U Untersee
- V Wald, Heideland,...

Die GeoNames-Hauptklassen und ihre detaillierten Unterklassen (*feature codes*) sind nichts anderes als ein kontrolliertes Vokabular für Ortstypen, jedoch wird auch hier die historische Dimension eines Ortstyps nicht berücksichtigt, da GeoNames neben

⁶⁶ GeoNames Feature Codes (<http://www.geonames.org/export/codes.html> [10.06.2015]).

der geographischen Wirklichkeit auch die Nomenklaturwirklichkeit unserer Zeit, also der Gegenwart, beschreiben will.

2.2.2.3 GND, Unterkategorie Geografika

Auch in der Gemeinsamen Normdatei GND⁶⁷ gibt es kontrollierte Vokabulare zu Ortstypen, da die GND von insgesamt 10 Millionen Datensätzen 293.000 Geografika enthält. Die Geografika-Typen sind dem Entitätencode g⁶⁸ zugeordnet, welches wiederum in zwölf Unterkategorien aufgeteilt ist. Diese sind im Einzelnen:

- gib Bauwerke und Bauensembles,...
- gik Gebietskörperschaften und Verwaltungseinheiten
- gik;gif Gliedstaaten
- gik;gil Länder, Staaten (selbstständig)
- gik;giv / gir;giv Verwaltungseinheiten, die gemäß der Übergangsregelung G6 einen instantiellen Oberbegriff von dem Gattungsbegriff der Verwaltungseinheit bekommen
- gin natürliche geografische Einheiten, biogeografische und paläografische Einheiten,...
- gio kleinräumige Geografika innerhalb eines Ortes, ausgenommen Bauwerke und Bauensembles
- gir religiöse Territorien, Verwaltungseinheiten von Religionsgemeinschaften
- giw Grenzen, Wege, Linien
- gix Extraterrestrika
- giz alle geografische Namen, die sich keinem der anderen Entitäten-Untertypen zuordnen lassen,...
- gxz fiktive Orte.

Die GND-Entitätenkodierung, auch wenn sie eine vielschichtige Repräsentation von verschiedenen Arten von geografischen Typen vorweisen kann, die selbst religiöse, extraterrestrische und fiktive Orte mitberücksichtigt, weist dennoch denselben Mangel wie auch die Kodierung bei GeoNames auf: In ihrer Klassifizierung geht sie nicht explizit auf die Besonderheiten von historischen Ortstypen ein, sondern behält einen ausschließlichen Gegenwartsbezug.

3 Fazit

Normdatensätze und kontrollierte Vokabulare sind aus der historischen Forschung nicht wegzudenken. Alle Arten von Forschungsfragen, die sich auf große und unterschiedlich geartete Datenmengen stützen, sind auf Kategorisierungs-, Klassifizierungs- und Verschlagwortungsmaßnahmen angewiesen, sonst können ForscherInnen ihre Datenmengen nicht erkenntnisbringend befragen und auswerten. Gemeinsame kontrollierte Vokabulare und Normdateien, die auf vereinheitlichten Dateiformaten basieren, ermöglichen zudem einen regen Austausch innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft. Auch wenn es in den letzten Jahren große Fortschritte gerade in Bezug auf Interoperabilität und Linked Data auf dem Gebiet gab, bedarf es nach

⁶⁷ Vgl. oben Anm. 1.

⁶⁸ Entitätencodierung. Vergaberichtlinien – Kurzliste (für GND) (http://www.dnb.de/SharedDocs/Downloads/DE/DNB/standardisierung/entitaetencodierung.pdf;jsessionid=B80B0EEBE7836A4222380065B1C0BB9D.prod-worker2?_blob=publicationFile [10.06.2015]).

wie vor weiterer Arbeit, um die Werkzeuge und Methoden der Informationswissenschaft auch unter historisch arbeitenden GeisteswissenschaftlerInnen bekannter und populärer zu machen.

Eben jene Prämissen – Normdaten und kontrollierte Vokabulare als notwendige und gleichzeitig immer noch entwicklungsbedürftige Werkzeuge in der historisch arbeitenden Forschung – sind die theoretischen und methodischen Grundlagen für den vorliegenden Bericht. Dieser erhält damit zugleich zwei Funktionen: Zum einen stellt er ausgewählte Nutzungsszenarien für Normdaten und kontrollierte Vokabulare in historisch arbeitenden Geisteswissenschaften vor und zum anderen dokumentiert er in einer Bestandsaufnahme solche kontrollierte Vokabulare, die in Ansätzen oder im weiter entwickelten Stadium als Werkzeuge in historisch arbeitender Forschung eingesetzt werden können.

Der Report ist das Ergebnis theoretischer Vorarbeiten für den IEG-Use Case im Cluster 4, der ein exemplarisches Szenario für die Entwicklung und den Einsatz von kontrollierten Vokabularen und Normdaten in der historisch arbeitenden Forschung darstellt und der sich wiederum inhaltlich auf den IEG-Use Case Biografien im Cluster 5 bezieht, bei dem Berufe von historischen Personen und historische Orte eine zentrale Rolle spielen. Aus diesem Grund konzentriert sich die Bestandsaufnahme für kontrollierte Vokabulare im zweiten Kapitel des Berichts auf historische Personen (und da insbesondere auf ihre Tätigkeiten, Berufe und einige weitere Merkmale zu ihrer Beschreibung) sowie auf (historische) Ortstypen. Im Gegensatz zu diesem, auf ausgewählte Inhalte fokussierten Teil des Reports ist das erste Kapitel, in dem Nutzungsszenarien von Normdaten und Vokabularen präsentiert werden, breiter angelegt, so dass die angeführten Beispiele neben personen- und ortsbezogenen Beispielen für Normdaten und Vokabulare auch andere, nicht minder wichtige Beispiele aus der historischen Forschung aufführen wie historische Ereignisse oder Fragen der Editorik.

Die oben vorgestellte Bestandsaufnahme über kontrollierte Vokabulare zur Beschreibung historischer Personen und Orte, die eigentlich mit der Absicht gemacht wurde, um diejenigen bereits vorhandenen Vokabulare vorzustellen, mit denen historisch arbeitende GeisteswissenschaftlerInnen schon heute arbeiten können, hat leider immer noch mehr von einer Wunsch- denn einer Inventarliste, weil sie vornehmlich auf bestehende Desiderate und nicht so sehr auf ausgereifte Werkzeuge hinweist. Zwar gibt es Versuche, etwa in Form von Fachwörterbüchern, Vokabulare zu erstellen und sie interessierten WissenschaftlerInnen und Laien zur Verfügung zu stellen, doch sie stoßen an Grenzen. Wörterbücher wie z. B. diejenigen oben bibliographisch angeführten, die sich mit Berufsbezeichnungen befassen, richten sich entweder an ein vergleichsweise breites Lesepublikum, worunter zuweilen ihre Wissenschaftlichkeit leidet oder sie sind, aufgrund einer eng gestellten historischen Fragestellung, durch bestimmte Einschränkungen gekennzeichnet, wie die Wahl einer speziellen Epoche, einer nationalen Verortung oder fachwissenschaftlichen Perspektive. Ähnlich verhält es sich beispielsweise mit den in Frankreich erarbeiteten Codes für historische Länder, die ebenfalls oben vorgestellt wurden – auch sie umfassen einen recht schmalen zeitlichen Rahmen und zeichnen sich durch überdetaillierte Bearbeitung aus, so dass sie für bestimmte Fragestellungen kaum brauchbar sein können.

Zusammenfassend muss man feststellen, dass die derzeitige Situation in Bezug auf kontrollierte Vokabulare, die ohne Anpassung oder Einschränkungen in der historischen Forschung eingesetzt werden können, nicht zufriedenstellend ist. Umso dringender wird aufgrund der Ergebnisse dieser Bestandserfassung der Ruf nach adäquaten kontrollierten Vokabularen zur Beschreibung historischer Personen, Ortsty-

pen und anderer forschungsrelevanter Gegenstände, die in standardisierter, einheitlicher und möglichst allumfassender Form ein Werkzeug in die Hände historisch arbeitender WissenschaftlerInnen legen, welches ihre Forschungsarbeit erleichtern und gleichzeitig bereichern würde.

4 Literaturverzeichnis

Aavitsland, Kristin Bliksrud, *Imagining the human condition in medieval Rome. The Cistercian fresco cycle at Abbazia delle Tre Fontane*, Farnham 2012

Abbott, Mary, *Life cycles in England 1560-1720. Cradle to grave*, London 1996

AFNOR boutique Éditions (<http://www.boutique.afnor.org/norme/xp-z44-002/code-pour-la-representation-des-noms-de-pays-historiques/article/748631/fa046190>) [10.06.2015])

Alte Berufsbezeichnungen aus Kirchenbüchern (<http://baseportal.de/cgi-bin/baseportal.pl?htx=/JGorsler/Berufs/Beruf&localparams=1&range=0,30>) [10.06.2015])

Alterszäsuren. Zeit und Lebensalter in Literatur, Theologie und Geschichte, hg. v. Thorsten Fitzon, Sandra Linden, Kathrin Liess u. Dorothee Elm, Berlin-Boston, MA 2012

Amsel, Lutz, Fuhrmann, Rolf u. Lunnyakov, Sascha, *Die etatmäßigen Dienstgrade und Dienststellungen in der französischen Armee, 1804-1815*, Berlin 2013

Anwendungsbestimmungen zu Übergangsregeln für RSWK-spezifische Sachverhalte (<https://wiki.dnb.de/pages/viewpage.action?pageId=57901159>) [10.06.2015])

Arbeitsagentur für Arbeit, Berufe im Überblick (<http://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBAI515218>) [10.06.2015])

Art. Kloster Clairvaux (http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Clairvaux) [10.06.2015])

Art. Kloster La Ferté (http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_La_Fert%C3%A9) [10.06.2015])

Art. Kloster Morimond (http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Morimond) [10.06.2015])

Art. Kloster Pontigny (http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Pontigny) [10.06.2015])

Art. Leopold Janauschek (http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_Janauschek) [10.06.2015])

Art. NATO-Rangcode (<http://de.wikipedia.org/wiki/NATO-Rangcode>) [10.06.2015])

Art. Schlacht bei Tannenberg (1410) ([http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Tannenberg_\(1410\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Tannenberg_(1410))) [10.06.2015])

Art. Schlacht bei Tannenberg (1914) ([http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Tannenberg_\(1914\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Tannenberg_(1914))) [10.06.2015])

Bachmann, Christoph, *Zum Henker! Züchtigen, foltern, hinrichten. Scharfrichter hatten viele Aufgaben, entsprechend vielfältig waren ihre Berufsbezeichnungen*, in: *Unser Bayern. Heimatbeilage der Bayerischen Staatszeitung* 63, 2014, S. 8-11

Bieler, Katharina, Im preußischen Schuldienst. Arbeitsverhältnisse und Berufsbiographien von Lehrerinnen und Lehrern in Berlin-Schöneberg 1871-1933 (Beiträge zur historischen Bildungsforschung 36), Köln-Weimar-Wien 2007

Bildtafel der Dienstgrade und Rangabzeichen der Waffen-SS (http://de.wikipedia.org/wiki/Bildtafel_der_Dienstgrade_und_Rangabzeichen_der_Waffen-SS [10.06.2015])

Bleckmann, Maren, Rang und Recht. Zur juristischen Austragung von Rangkonflikten im 17. und 18. Jahrhundert, Univ.-Diss. Münster 2003

Cárcel Ortí, Maria Milagros, Vocabulaire international de la diplomatie, Valencia²1997

DAI (<https://www.dainst.org/> [10.06.2015])

Die deutsche Reichswehr in ihrer Bekleidung und Ausrüstung mit den Abzeichen für die verschiedenen Waffengattungen, Dienstgrade usw., Leipzig 1919

Die deutsche Seeschifffahrt 1821-1989. Ein Datenhandbuch, hg. v. Andreas Kunz u. Lars U. Scholl, bearb. v. Monika Krompiec (Deutsche maritime Studien 16), Bremen 2011

Diestelkamp, Bernhard, Vom einstufigen Gericht zur obersten Rechtsmittelinstanz. Die deutsche Königsgerichtsbarkeit und die Verdichtung der Reichsverfassung im Spätmittelalter (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich), Köln 2014

Digitaler Atlas zur Geschichte Europas seit 1500 (<http://www.atlas-europa.de/index.html> [10.06.2015])

Ebner, Jakob, Wörterbuch historischer Berufsbezeichnungen, Berlin 2015

Ehmer, Josef, Heiratsverhalten, Sozialstruktur, ökonomischer Wandel. England und Mitteleuropa in der Formationsperiode des Kapitalismus (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 92), Göttingen 1991

Eisermann, Sonja I., Berufsbezeichnungen für Frauen vom 16.-19. Jahrhundert. Eine sprachhistorische Untersuchung insbesondere des *in*-Derivationsmorphems unter Berücksichtigung prototypensemantischer Aspekte beim Bedeutungswandel, Univ. Diss., Oldenburg 2003

Entitätencodierung. Vergaberichtlinien – Kurzliste (für GND) (http://www.dnb.de/SharedDocs/Downloads/DE/DNB/standardisierung/entitaetencodierung.pdf;jsessionid=B80B0EEBE7836A4222380065B1C0BB9D.prod-worker2?__blob=publicationFile [10.06.2015])

Europäische Friedensverträge der Vormoderne online (<http://www.ieg-friedensvertraege.de/> [10.06.2015])

European Marine Casualty Information Platform – EMCIP (<http://www.emsa.europa.eu/emcip.html> [10.06.2015])

Fastl, Christian K. u. Annerl, Günter, Entwicklung der Rang- und Uniformabzeichen bei den niederösterreichischen Feuerwehren unter Berücksichtigung der Dienstgrade und Abzeichen des ÖBFV, Tulln 2013

Forschungsstelle für Personalschriften (<http://www.personalschriften.de/> [10.06.2015])

GeoNames (<http://www.geonames.org/> [10.06.2015])

GeoNames Feature Codes (<http://www.geonames.org/export/codes.html> [10.06.2015])

The Getty Thesaurus of Geographic Names (<http://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/tgn/index.html> [10.06.2015])

Getty Vocabularies (<http://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/> [10.06.2015])

GND-Datensatz Schlacht bei Tannenberg <1410> (<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=idn%3D041844068> [10.06.2015])

GND-Datensatz Schlacht bei Tannenberg <1914> (<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=idn%3D041844084> [10.06.2015])

GND-Datensatz Straßburg (<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=idn%3D04057878X> [10.06.2015])

Goetz, Hans-Werner, Die Wahrnehmung anderer Religionen und christlich-abendländisches Selbstverständnis im frühen und hohen Mittelalter (5.-12. Jahrhundert), Berlin 2013

von Grayerz, Kaspar, Passagen und Stationen. Lebensstufen zwischen Mittelalter und Moderne, Göttingen 2010

Grotek, Edyta, Von Ackermann zu Ökobäuerin. Zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Personen- und Berufsbezeichnungen im Deutschen von 1837 bis 2006 (Dissertationes inaugurales selectae 52), Dresden 2009

Hattenhauer, Hans, Geschichte des Beamtentums (Handbuch des öffentlichen Dienstes 1), Köln 1980

Heindl, Waltraud, Josephinische Mandarine. Bürokratie und Beamte in Österreich, Bd. 2: 1848-1914 (Studien zu Politik und Verwaltung 107), Wien-Köln-Graz 2013

Hellbach, Johann Christian, Handbuch des Rangrechts, in welchem die Literatur und Theorie, nebst einem Promptuar über die praktischen Grundsätze desselben, in gleichen die neuesten vorzüglichern Rangordnungen im Anhang enthalten sind, Ansbach 1804. Digitalisat (<http://books.google.de/books?id=SHRJAAAACAAJ> [10.06.2015])

Henner, Sigurd u. Boehler, Wolfgang, Die deutsche Wehrmacht. Dienstgrade und Waffenfarben der Luftwaffe 1939-1945, Stuttgart 2014

HISCO (<http://historyofwork.iisg.nl/index.php> [10.06.2015])

HISCO-History of Work (<http://socialhistory.org/de/projects/hisco-history-work> [10.06.2015])

Histoire de la vie privée, 5 Bde., hg. v. Philippe Ariès u. Georges Duby, Paris 1985-1987

History of Work Information System (<http://historyofwork.iisg.nl/> [10.06.2015])

Hughes, W.J.A., Rekrutierung und Dienstgrade des Telegraphen- und Telephonhandwerkerpersonals, Bern 1953

iDAI.gazetteer (<https://gazetteer.dainst.org/app/#!/home> [10.06.2015])

IDAI.gazetteer (deutsch) (https://wiki.uni-koeln.de/idai.welt/index.php/IDAI.gazetteer_%28deutsch%29) [10.06.2015]

ILO Thesaurus (<http://www.ilo.org/thesaurus/defaulten.asp>) [10.06.2015]

ISCO (<http://www.ilo.org/public/english/bureau/stat/isco/index.htm>) [10.06.2015]

ISIC (<http://unstats.un.org/unsd/cr/registry/regcst.asp?Cl=27&Lg=1>) [10.06.2015]

Janauschek, Leopold, Originum Cisterciensium Bd. 1, Wien 1877 (Neudruck Ridge-wood, N.J. 1964)

Jark, Tommy, Wissenschaftstheoretischer Ansatz der Festungsforschung (<http://fortifica.hypotheses.org/41>) [10.06.2015]

Jurivoc (<http://www.bger.ch/jurisdiction-jurivoc-home>) [10.06.2015]

Kat. Historischer Beruf (http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Historischer_Beruf) [10.06.2015]

Keubke, Klaus-Ulrich u. Kunz, Manfred, Militärische Uniformen in der DDR, 1949-1990, Hamburg 2005

Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) (<https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/GueterWirtschaftsklassifikation/Content75/KlassifikationWZ08.html>) [10.06.2015]

Kodikologie und Paläographie im digitalen Zeitalter 2, hg. v. Franz Fischer, Christiane Fritze u. Georg Vogeler (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik 3), Köln 2011

Krabs, Otto, Von Erlaucht bis Spektabilis. Kleines Lexikon der Titel und Anreden, München 2004

Kriegseisen, Wojciech, Die Protestanten in Polen-Litauen (1696-1763). Rechtliche Lage, Organisation und Beziehungen zwischen den evangelischen Glaubensgemeinschaften (Jabloniana 2), Wiesbaden 2014

Laboring-Class Poets Online (<https://lcpoets.wordpress.com/>) [10.06.2015]

van Leeuwen, Marco H.D., Maas, Ineke u. Miles, Andrew, HISCO: Historical International Standard Classification of Occupations, Leuven 2002

van Leeuwen, Marco H.D. u. Maas, Ineke, Hisclass. A Historical International Social Class Scheme, Leuven 2011

Liste von Schiffstypen (http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Schiffstypen) [10.06.2015]

Museen, Archive und Repositorien (<http://www.bsz-bw.de/mare/index.html>) [10.06.2015]

Pahud de Mortanges, René, Schweizerische Rechtsgeschichte. Ein Grundriss, Zürich 2007

Pelagios (<http://pelagios-project.blogspot.de/>) [10.06.2015]

Pleiades (<http://pleiades.stoa.org/>) [10.06.2015]

Rausch, Genoveva, Die Reorganisation des Hochstifts Eichstätt unter Fürstbischof Marquard II. Schenk von Castell (1637 - 1685). Wiederaufbau und Verwaltungsstrukturen des Hochstifts nach dem Dreißigjährigen Krieg (Eichstätter Studien 56), Regensburg 2007

Recht – Geschichte – Geschichtsschreibung. Rechts- und Verfassungsgeschichte im deutsch-italienischen Diskurs, hg. v. Susanne Lepsius, Reiner Schulze u. Bernd Kannowski (Abhandlungen zur rechtswissenschaftlichen Grundlagenforschung 95), Berlin 2014

Regelwerke BSZ Baden-Württemberg (<https://wiki.bsz-bw.de/doku.php?id=mare-team:museums-archivsysteme:regelwerke:start> [10.06.2015])

Sachs, Hans, Eygentliche Beschreibung Aller Stände auff Erden, Franckfurt am Mayn 1568 (VD16 S 244). Digitalsat (<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-db-id2788119736> [10.06.2015]); Edition (http://de.wikisource.org/wiki/Eygentliche_Beschreibung_Aller_St%C3%A4nde_auff_Erden [10.06.2015])

Sahle, Patrick, Digitale Editionsformen: zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels TI. 1-3 (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik 7-9), Köln 2013

Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen Online (<http://rechtsquellen.ch/online/> [10.06.2015])

Sanford, Gerlinde Ulm, Wörterbuch von Berufsbezeichnungen aus dem siebzehnten Jahrhundert, gesammelt aus den Wiener Totenprotokollen der Jahre 1648-1668 und einigen weiteren Quellen (Europäische Hochschulschriften 136), Bern 1975

Schattenberg, Susanne, Die korrupte Provinz? Russische Beamte im 19. Jahrhundert (Campus historische Studien 45), Frankfurt/M. 2008

Schärl, Walter, Die Zusammensetzung der bayerischen Beamtenschaft von 1806 bis 1918 (Münchener historische Studien, Abt. bayerische Geschichte 1), Kallmünz 1955

Schopper, Hartmann, Panoplia omnium illiberatium ... artium, Francofurti ad Moenum 1568 (VD16 S 3897). Digitalsat (<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-db-id2661298708> [10.06.2015])

Spree, Ulrike, Was sind kontrollierte Vokabulare? (<http://www.bui.haw-hamburg.de/pers/ulrike.spree/remind/vokabulare.htm> [10.06.2015])

SSRQ Inhaltsverzeichnis nach Rechtsgebieten ([http://viewer.rechtsquellen.ch/online/SO I 2/index.html#p_15](http://viewer.rechtsquellen.ch/online/SO_I_2/index.html#p_15) [10.06.2015])

Stopsack, Hans-Hermann, Berufsbezeichnungen im Amt Hemer um 1900, in: Der Schlüssel 45, 2000, S. 11-24

Supported Place Types (https://developers.google.com/places/supported_types [10.06.2015])

Terminologie der Diplomatie (<http://www.cei.lmu.de/VID/> [10.06.2015])

TGN Redaktionsleitsätze (http://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/guidelines/tgn_3_1_hierarchical_rels.html [10.06.2015])

Thesaurus Professionum (Thepro) (<http://www.personalschriften.de/datenbanken/thepro.html> [10.06.2015])

Thon, Reinhard, Lexikon der historischen Berufe, Handwerke und Titel bis zum 19. Jahrhundert aus Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin 2010

Von Sarazenen und Juden, Heiden und Häretikern. Die christlich-abendländischen Vorstellungen von Andersgläubigen im Früh- und Hochmittelalter in vergleichender Perspektive, hg. v. Norman Bade und Bele Freudenberg, Bochum 2013

Die Wahrnehmung anderer Religionen im früheren Mittelalter. Terminologische Probleme und methodische Ansätze, hg. v. Anna Aurast und Hans-Werner Goetz (Hamburger geisteswissenschaftliche Studien zu Religion und Gesellschaft 1), Berlin-Münster 2012

What does a haberdasher really do? Creating a controlled vocabulary for LCPO (<https://lcpoets.wordpress.com/2013/06/28/what-does-a-haberdasher-really-do-or-creating-a-controlled-vocabulary-for-lcpo/> [10.06.2015])

Wiechmann, Brigitte, Die Gemeinsame Normdatei (GND) (http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd_node.html [10.06.2015])

Wienfort, Monika, Verliebt, verlobt, verheiratet. Eine Geschichte der Ehe seit der Romantik, München 2014

Wirag, Klaus T., Cursus Aetatis. Lebensalterdarstellungen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, Univ. Diss. München 1994

Воскресенская, Ирина, Российская империя: полная энциклопедия сословий, титулов, чинов, Москва 2009

Zwanzig, Zacharias, Theatrvm Praecedentiae oder eines theils illvstrer Rang-Streit andern theils illvstre Rang-Ordnung: wie nemlich die considerablen Potenzen und Grandes in der welt nach qualität ihres standes, namens, dignität und characters samt und sonders in der praecedenz, in dem rang und tractamente streitig seynd und competiren, Frankfurt 1709. Digitalsat (http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10491550_00001.html [10.06.2015])

5 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1 Historische Ländercodes nach AFNOR XP Z44-002 – Beispiel deutsche Länder.....	8
Abbildung 2.1 Struktur eines TGN-Eintrags.....	23
Abbildung 2.2 TGN-Eintrag Ägypten	24